

Hartmut Winkler

Strange Attraction 1975

Als wir uns zum ersten Mal begegneten, war er 37 und ich 22; wie es ihm ging, weiß ich nicht, aber bei mir war es Liebe auf den ersten Blick. Er hatte einen eigenen Raum im zwölften Stock der Hochschule, an der ich damals studierte, und er wurde von drei Fachkräften betreut, die sich aristokratisch, leise und kompetent um ihn herum bewegten; Leute kamen und gingen, immer wieder die selben Gesichter, schon nach kurzer Zeit gehörte man zu dieser kühl-familiären Gemeinschaft dazu. Man war gewöhnt sich gegenseitig zu helfen und lernte Newcomer wie mich quasi nebenbei an; die Atmosphäre war freundlich, ein bißchen sarkastisch vielleicht, und immer auf die Sache orientiert.

Er selbst war grau/blau, groß wie ein Schrank und nach heutigen Maßstäben von einer unglaublichen Langsamkeit. Kein Wunder: Er hatte ganze 8 K Hauptspeicher – ein Viertausendstel meines heutigen PCs, Speicher war knapp und extrem teuer, und man programmierte mit dem festen Blick auf die Ressourcen. Und auf die Warteschlange, die physikalisch faßbar die Form eines Lochkartenstapels hatte. Die Lochkarten wurden in einen Schacht gelegt und sequentiell abgearbeitet; es gab keine Privilegien, kein Drängeln, bis auf diejenigen eben, deren Jobs Vorrang hatten.

Windowsleute werden lächeln, aber die Lochkartenstanzer hatten es mir ganz besonders angetan; sie waren beige-grau, und das Design signalisierte in seiner geradezu militärisch-massiven Ausführung schieren Gebrauchswert; Abdeckungen aus Aluminium-Druckguß, die mit schwerem Klappen zufielen, klare Konturen und edler Schrumpflack auf den Oberflächen. Und der Ton beim Stanzen der Lochkarten war wichtig: laut und kompromißlos exakt, 'ja' oder 'nein' eben, und wenn ein Tastendruck falsch war, mußte die Karte als ganze noch einmal geschrieben werden. Als hätte man einen Dorfschullehrer mechanisiert, unbeugsam hart, aber gerecht. Dabei kam ich von einem liberalen Gymnasium, wo man nahezu alles hatte verhandeln können; diskursiv/rhetorisch einigermaßen trainiert, Naturwissenschaften dünn – und nun auf der Ingenieurschule und in politische Zusammenhänge involviert; was in aller Welt wollte ich von dieser Maschine?

Ich denke heute, daß es eine ästhetische Entscheidung war, und eine ästhetische Attraktion, auch wenn diese eher mit dem inneren als mit dem äußeren

Auge zu tun hatte. Ich weiß, daß wir Programme nach ästhetischen Kriterien beurteilten; ein gutes Programm hatte schlank und elegant zu sein, dies lag im Prinzip der Programmierbarkeit selbst, weil Redundanz Wiederholbarkeit, und Wiederholbarkeit Programmierbarkeit bedeutete. So verbrannten in einem guten Programm die Redundanzen wie überflüssiges Fett. Übrig blieb allein die Struktur, die das Ausgangsproblem in so verblüffender Klarheit modellierte.

Wir verachteten die Daten und liebten die Programme; Daten waren Quantität, dumme Aufhäufung, Redundanz (und übrigens Weltbezug), Programme dagegen clevere Maschinen, die mit beliebig großen Datenmengen spielerisch leicht fertig wurden. Programme waren weitgehend immateriell; wenn sie arbeiteten, sah man sie nicht, druckte man sie aus, um die Struktur zu kontrollieren oder einen Fehler zu suchen, erschienen sie eigentümlich mumifiziert; jede Änderung machte den Ausdruck wertlos. Wir verachteten auch das Papier und schleusten unglaubliche Mengen davon durch die 'immaterielle' Maschine.

Das zweite Programmier-Ideal neben der Schlankheit war die Transparenz. Weil Programme die Eigenschaft hatten, schnell unübersichtlich zu werden, mußte man entschieden gegensteuern. Man programmierte in Schleifen und Unterprogrammen, streng hierarchisch und strukturiert, transparent eben. Das GO-TO-Statement wurde tabuisiert, das heute – kuriose Rückkehr des Verdrängten – als 'Link' die Logik des gesamten Datennetzes beherrscht.

Und ich glaube, wir schätzten die Objektivität der Maschine. Sie war das Gegenüber, an dem man sich zu beweisen hatte und das es zu überwinden galt; in der Meldung von Syntaxfehlern wurde der Widerstand deutlich, der dem Ziel des makellosen Programms entgegenstand; und wenn das Programm schließlich lief, wurde es sofort modifiziert, erweitert, um- oder ausgebaut, so daß das Spiel immer von neuem begann. Der Dialog mit der Maschine war ein seltsamer Spiegel: Man testete die eigenen Fähigkeiten und das eigene Glück wie gegen eine slotmaschine. Da der Rechner sich selten irrte, verwiesen die Fehlermeldungen auf nichts als auf das eigene Versagen zurück. Und am Horizont drohte der gefürchtete 'Dump', ein Programmabbruch mit Ausdruck des gesamten Hauptspeicherinhalts, nahezu unlesbar in hexadezimalen Zahlen codiert; dies war die Katastrophe, der größte anzunehmende Unfall; und gleichzeitig eine Sensation, wie die Überschwemmung auf dem Campingplatz, die den Wohnwagen ruiniert, die Beteiligten aber in eine wunderbare Aufregung versetzt.

Die technische Entwicklung und der Staat, ansonsten eher wenig beliebt, hatten mir ein wunderbares und teures Spielzeug vor die Füße gelegt; ein Experimentierfeld für eine völlig neue Art des Denkens, eine unverdiente Auszeichnung und zweifellos ein Privileg. Hätte mir jemand gesagt, daß aus dieser Maschine ein *Massenmedium* werden würde – ich hätte ihn für verrückt erklärt.

Begegnungen

Facetten eines Jahrhunderts

herausgegeben von

Doris Rosenstein und Anja Kreutz

Carl Bösch Verlag

Die deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Begegnungen : Facetten eines Jahrhunderts / hg. von Doris Rosenstein und Anja Kreutz

- 1. Aufl. - Siegen : Böschel Verl., 1997

ISBN 3-932212-07-X

NE Rosenstein, Doris [Hrsg.] ; Begegnungen

ISBN 3-932212-07-X

© Carl Böschel Verlag

Birlenbacher Str. 199, 57078 Siegen

Tel. : 0271 / 8909485

Fax.: 0271 / 8909486

Internet: <http://members.aol.com/boeschel>

Textverarbeitung: Rüdiger Göddemeyer, Bonn

Herstellung: Winddruck Kollektiv, Siegen

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhalt

Vorwort.....	15
--------------	----

Vom Anfang des Jahrhunderts bis 1933

Peter Seibert

Paul Klee: „Zwei Männer einander in höherer Stellung vermutend begegnen sich“	17
--	----

Hans-Harald Müller

Begegnungen	20
-------------------	----

Elzbieta Dzikowska

Ein 'Schwabe' aus Brody Zum journalistischen Werk Joseph Roths	22
---	----

Karl-Wilhelm Schmidt

„Fatzter“: Begegnung zwischen Heiner Müller und Bertolt Brecht.....	28
---	----

Klaus Kanzog

SOS Eisberg - F.P.1 antwortet nicht. Frühe Signale	36
--	----

Zwischen 1933 und 1945

Wolfgang Paulsen

Arno Schirokauer. Mehr als eine Begegnung	39
---	----

Zhidong Yang

Von Czernowitz bis Kanton Begegnungen mit der Schriftstellerin Klara Blum	44
--	----

Karl Prümm

Malen und Erzählen mit Licht Zur Kameraästhetik von „Mademoiselle Docteur“ (1936)	47
--	----

Reinhold Grimm

Intertextuelle Begegnungen mit „Lotte in Weimar“	54
--	----

Bernhard Zeller

Begegnung in der Bar Erinnerung an Ernst-Moritz Mungenast	58
--	----

Iring Fetscher

Begegnungen in Feindesland.....	60
---------------------------------	----

<i>Herbert Lehnert</i>	
Begegnung mit der Endlösung	68
<i>Waltraud Schiffels</i>	
„Blume Prinz“. Eine Nachschrift zum „Kleinen Prinzen“	72
Zwischen 1945 und 1960	
<i>Horst Bingel</i>	
Der Blitz kam aus dem Zeitungsroman	79
<i>Wolfgang Kasack</i>	
Begegnungen mit Menschen, Büchern und dem Schicksal	86
<i>Elisabeth Walther</i>	
„Wenn der Esel mit dem Schwanz wackelt, erzittert die Sonne“	90
<i>Gerhard Schmidt-Henkel</i>	
Eine Begegnung mit Goethe, mit ost- und westdeutschen Studenten und mit der deutschen Wirklichkeit im Jahre 1949, als ein kleiner großer Mann... ..	96
<i>Manfred Windfuhr</i>	
Ökologie, Zeichenkunst und Augenlust Begegnungen mit dem Bildhauer Ewald Mataré	100
<i>Helmut Hirsch</i>	
Wiedersehen mit der Heimat	104
<i>Karl Otto Conrady</i>	
Begegnung mit einem verführerischen Satz	108
<i>Friedrich Dieckmann</i>	
Ein Lesebuch als Zeit-Chiffre Beim Wiederfinden eines alten Schulbuchs	111
<i>Wolfgang Drost</i>	
Problematische Begegnungen: François Millet und Charles Jacque	114
<i>Horst Pöttker</i>	
Begegnungen mit Alain Resnais' Film „Nuit et brouillard“	121
<i>Frederick A. Lubich</i>	
Dürrenmatts Heimsuchungen der alten Damen Begegnungen der dritten Art	125

<i>Joachim Kaiser</i> Leipziger Allerlei (1959).....	131
<i>Eva D. Becker</i> Zurück in die 50er Jahre ...	140
Sechziger Jahre	
<i>Knut Hickethier</i> Eine Liebe zum Fernsehen	143
<i>Gerd Lampe</i> Die Gründer von „Panorama“ klärten (mich) über das Fernsehmagazin auf	147
<i>Manfred Durzak</i> Begegnung mit Elias Canetti	154
<i>Helmut Mörchen</i> Ein erster Lehrer.....	162
<i>Jochen Schulte-Sasse</i> „Eine Begegnung ist immer eine Fiktion“	165
<i>Antal Mádl</i> Auf dem Weg zum Fach Germanistik	170
<i>Rosmarie Zeller</i> Begegnung mit Mathematik und Dichtung	173
<i>Joan Bleicher</i> Paul Celan. Begegnungen mit seinem Werk	175
<i>Oskar Bandle</i> Begegnung mit der neueren nordischen Literatur	178
<i>Werner Faulstich</i> „A Whiter Shade of Pale“ oder: Die Rockkultur der 60er Jahre	180
<i>Georg Bollenbeck</i> Zur Wirkungsgeschichte der Frankfurter Schule. Ein Beitrag zum Verhältnis von kollektivem Ermöglichungszusammenhang und lebensgeschichtlicher Kontingenz	182
<i>Paul Michael Lützeler</i> Begegnung mit einer Institution: Indiana University	186

<i>Hans-Dieter Kübler</i>	
Die Flimmerkiste – volkskundlich entdeckt und theoretisch ergründet. Erinnerungen an medienwissenschaftliche Anfänge in Tübingen	189
<i>Ludwig Harig</i>	
les demoiselles d'avignon	198
Siebziger Jahre	
<i>Egon Schwarz</i>	
Island	212
<i>Helmut Scheuer</i>	
Begegnung mit Dieter Kühn – Kunst und Wissenschaft	221
<i>Helmut Schrey</i>	
Mein Doppelgänger	224
<i>Karol Sauerland</i>	
Meine Begegnung mit Ingeborg Bachmann in Warschau	228
<i>Frank Trommler</i>	
Im Madison Inn	232
<i>Hartmut Winkler</i>	
Strange Attraction 1975	234
<i>Sandra Frieden</i>	
My encounter with Film	237
<i>Eva Schmitz</i>	
Alte Begegnung immer wieder neu	239
<i>Brigitte Schlieben-Lange</i>	
Begegnung im Archiv	240
<i>Robert Weimann</i>	
Hamlet in Ostberlin: Begegnung mit Benno Besson	243
<i>Douglas Milburn</i>	
A Little Kleist Caper	246
<i>Elisabeth Borchers</i>	
Optische Zivilisation oder 7 Sonnenstühle von David Hockney	249

<i>Jens Malte Fischer</i>	
Meeting David Lynch in Siegen	250

Achtziger Jahre

<i>Martin Stern</i>	
Canetti und die Alemannen	254
<i>Peter Boerner</i>	
Alltägliche Begegnungen mit Norbert Elias	258
<i>Stefan Greif</i>	
Abschied von Deutschland. Hilde Rubinstein	261
<i>Lisa Kahn</i>	
Fünf lyrische Begegnungen	266
<i>Walter Hinck</i>	
Das „Franklinsche System“	
Zu Sten Nadolnys Roman „Die Entdeckung der Langsamkeit“	272
<i>Sibylle Penkert</i>	
„... der Nachwelt die Augen zu öffnen“	
Begegnung mit dem Fremden (1983): Hanna Schygulla	275
<i>Thomas Lange</i>	
Deutsch-chinesische Begegnungen	282
<i>Volker Nölle</i>	
Ein Maler und sein kolossales Bild	
Alternative Überlegungen zu einer „Emilia Galotti“-Inszenierung	287
<i>Serge Ehrensperger</i>	
Begegnung mit Rabelais - Rabelais' Begegnung mit dem Auto	295
<i>Ulrich K. Goldsmith</i>	
Zwei Gedichte von Margot Scharpenberg – kritisch beleuchtet	297
<i>Hartmut Reinhardt</i>	
Neil Postman	302
<i>Bernhard Zimmermann</i>	
Meeting Stephen Frears in London	306
<i>Lars Rademacher</i>	
Begegnung mit den „unendlichen Weiten“	310

<i>Michael Krzeminiski</i>	
Über Begegnung	315
<i>Wolfgang Wittkowski</i>	
„Lebe gescheidt und wohl!“	
Christian Thomasius und die CT Sophienstraße in Halle	319

Neunziger Jahre

<i>Peter Pütz</i>	
Am Stechlin	323
<i>Mechthild Curtius</i>	
Roussillon I – Roussillon II	325
<i>Thomas Strack</i>	
„Die Große Orange“	329
<i>Norbert Honsza</i>	
In Polen unterwegs mit Günter Grass	336
<i>Ralf Schnell</i>	
Das Erdbeben in Kobe	340
<i>Klaus Staeck</i>	
Eine Begegnung der besonderen Art	346
<i>Klaus L. Berghahn</i>	
Besuch im Hades	
Das Washingtoner Holocaust Memorial Museum	347
<i>Hans-Jörg Neuschäfer</i>	
Zum Generationswechsel im spanischen Kino	
Begegnung mit Alejandro Amenábar	353
<i>Wolf Wucherpfennig</i>	
Wiederbegegnungen	357
<i>Horst Denkler</i>	
Begegnungen mit Literatur und Literaturwissenschaft	359
<i>Siegfried J. Schmidt</i>	
fallenstellen	362

<i>Andreas Käuser</i>	
Zur historischen Differenz literarischer und filmischer Gesichtsdarstellungen	363
<i>Günter Giesenfeld</i>	
Ansichtskarten und Heiligenbilder	367
<i>Jürgen Kleist</i>	
Im Auditorium	370
<i>Günter Helmes</i>	
blaustiche	371
<i>Barbara Kalender / Jörg Schröder</i>	
Schröder erzählt: „Sub rosa“	372
<i>Susanne Vollberg</i>	
Begegnung mit einem ‘fremden’ Land	378
<i>Harald Witthöft</i>	
Begegnungen mit Gold und Silber	380
<i>Carola Hilmes</i>	
„Die Poeterey sey die erste Philosophie, eine Erzieherinn des Lebens von Jugend auff“	
Ein Radio-Gespräch über Dichtkunst	384
<i>Gunhild Roth</i>	
Medienwissenschaft einer etwas anderen Art	388
<i>Gerd Hallenberger</i>	
Ein Text-Text oder Begegnung mit einem Begriff	390
<i>Christian W. Thomsen</i>	
Begegnung mit einer Wirklichkeitsmaschine	392
<i>Volker Lilienthal</i>	
Medium der Mündlichkeit	
Über den Trend zum Hörbuch	396
<i>Ludger Lütkehaus</i>	
Meine ganz persönliche Medientheorie	400

<i>Peter Ludes / Georg Schütte</i>	
Den Blick in die Zukunft: Für eine integrierte, interdisziplinäre und internationale Medien- und Kommunikationswissenschaft	405
<i>Reinhard Döhl</i>	
Von der ZUSE Z 22 zum WWW [http://www.s.shuttle.de/buecherei/kreuzer.htm]	409
<i>Klaus Kreimeier</i>	
Versteht du die Zahlen, so verstehst du alles	414
<i>Friedrich Knilli</i>	
Der Blick in das Innere des Leibes	417
<i>Wolfgang Reif</i>	
Nachrichten von der Halbinsel Namenlos	420
<i>Yüksel Pazarkaya</i>	
„Die zarte Rose meiner Sehnsucht“	425
<i>Margarete Hannsmann</i>	
Aus dem Brief an einen Toten (Franz Fühmann, gestorben Juli 1984)	428
<i>Rudolf Schenda</i>	
Handbegegnungen	435
<i>Hermann Bausinger</i>	
Begegnung mit ... Pfullingen	442
<i>Wolfgang Klein</i>	
Und nur dieses allein haben wir	445
Autorinnen und Autoren	451
Herausgeberinnen	478